

„Diese geistliche Schule hat jene Helden geschaffen, die ihr als eure Blutzengen verehrt. Die anderen Altalumni hätten dieselbe Bereitschaft bewiesen, wenn Gott das Opfer ihres Lebens verlangt hätte. Jedenfalls, wenn ihr die Schule der Exerzitien ernst genommen habt, wird euer Priesterwirken das sein, was alles sacerdotium sein soll, das Rückgrat des katholischen Lebens, gleichviel ob im unblutigen oder im blutigen Apostolat.“

Der Heilige Vater lobt die Kirchen- und Papsttreue der Germaniker; aber er möchte, wie er ausdrücklich bemerkt, mit dieser Anerkennung zugleich alle anderen Priester ansprechen, die sich mit ihnen in dieser Liebe einig sind. Ist doch „Liebe zur Kirche und Treue zum Papst ein Herzstück der Liebe zu Christus und, wenn echt, von dieser nicht zu trennen. Eines freilich hätten die Germaniker vor den anderen voraus (das sie übrigens mit manchen Opfern erkaufen müssen): „das langjährige Erleben der Roma Aeterna, Roms als des Mittelpunktes der katholischen Kirche: ein kostbares Erlebnis, gewoben aus der Erfahrung, daß die Güte und Menschenfreundlichkeit des Erlöserherzens doch den Grundton angibt in der Regierung der Kirche, aus dem Innwerden, wie weltweit die Kirche ist und weltweit sie die Herzen macht.“ (Vgl. L'Osservatore Romano, 10. Oktober 1952.)

*Die Beschlüsse der Fuldaer Bischofskonferenz.* Auf der diesjährigen Bischofskonferenz, die vom 11. bis 13. August im Fuldaer Priesterseminar abgehalten wurde, sind folgende wichtige Beschlüsse gefaßt worden.

1. Die Konferenz unterstützt nachdrücklich die Bestrebungen um gesetzliche Wiederzulassung der caritativen Verbände zur nichtgewerbsmäßigen Arbeitsvermittlung, vor allem für die Hausgehilfinnen. Das für viele so überaus segensreich sich auswirkende Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. 7. 1927, in der Neufassung vom 12. 10. 1929, wurde in nationalsozialistischer Zeit aufgehoben und das Recht der Stellenvermittlung den caritativen Verbänden widerrechtlich entzogen. Seine Wiederherstellung wäre ein Akt der Gerechtigkeit und der Sorge für das Volkswohl.

2. Die Konferenz nimmt Stellung gegen die Einführung der sogenannten „gleitenden Arbeitswoche“, weil dadurch der Charakter des Sonntags als Ruhetag, Tag der Gottesverehrung und des Familienlebens ausgehöhlt wird.

3. Die Konferenz beschließt einen Aufruf zugunsten der noch in Frankreich befindlichen Kriegsgefangenen. Derselbe wird zu gegebener Zeit veröffentlicht werden.

4. Die schlimmen Einwirkungen einer modernen Spielbank auf einzelne, auf bestimmte Volksschichten und auf die Sittlichkeit des Gesamtvolkes sind mit dem Wesen einer solchen Einrichtung so eng verknüpft, daß sie als unvermeidbar angesehen werden müssen. Der finanzielle Ertrag der Spielbank kann diese sittlichen Gefährdungen nicht aufwiegen. Der deutsche Episkopat hält es deshalb für seine Pflicht, vor Zulassung und Errichtung von Spielbanken ernstlich zu warnen.

5. Die ehemaligen schlagenden Korporationen versuchen auch in katholischen Kreisen Propaganda zu machen, indem sie an Stelle der früheren Bestimmungsmensuren sogenannte „Sportmensuren“ einführen und den Glauben erwecken, diese Sportmensuren fielen nicht unter die kirchlichen Strafbestimmungen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß zwischen der Sportmensur und der ehemaligen Bestimmungsmensur kein wesentlicher Unterschied besteht. Die Sportmensur ist ihrer ganzen Ausführung und Absicht nach auf blutige Verletzung gerichtet und trägt somit den Charakter einer Verfehlung gegen das 5. Gebot in sich. Sie ist geeignet, einer falschen Vorstellung von Ehre und Verteidigung Vorschub zu leisten. Die katholischen Studenten werden dringend gewarnt, den Werbungen ehemals schlagender Korporationen nachzugeben.

6. Die Konferenz beschloß ferner die Errichtung einer katholischen Nachrichtenagentur (KNA), in der die beiden bisherigen Nachrichtendienste CND und KND aufgehen werden. Sitz der Geschäftsführung der neuen katholischen Nachrichtenagentur wird in München sein. Seitens des deutschen Episkopates werden für die Errichtung der neuen Nachrichtenagentur erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt.

*Forderungen der Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundheit.* Die Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundheit, die während des 75. Deutschen Katholikentages eine Tagung abhielt, forderte in einer Entschließung ein Spielbankverbot für das ganze Bundesgebiet, weitgehende wirtschaftliche Hilfe für kinderreiche Familien, Ergänzung des Jugendschutzgesetzes durch ein Gesetz gegen das jugendgefährdende und familienzersetzende Schund-Schrifttum sowie die Verhinderung einer Senkung der Tabaksteuer.

Weiter verlangt die Entschließung die „Bereinigung der Volksfeste und Gemeinschaftsfeiern von meist alkoholbedingten Auswüchsen“. Weder finanzielle Vorteile für Staat und Gemeinden, noch geldliche Zuwendungen für soziale Zwecke könnten Einrichtungen und Formen von Veranstaltungen rechtfertigen, die in offenem Gegensatz zu moralischen und sozialen Grundforderungen stünden. In den Jahren 1933 bis 1945 seien durch die Nichtbeachtung dieser Forderungen „die Gewissen der Menschen weithin verwirrt worden, so daß die Moral des öffentlichen und vielfach auch des privaten Lebens dadurch schweren Schaden erlitten hat“.

*Die religiöse Lage an der Saar.* Die Saar ist ein katholisches Land. Mit Ausnahme der konfessionell gemischten, früher überwiegend protestantischen Hauptstadt und einigen Strichen ist der weitaus größte Teil der Bevölkerung katholisch, und der Glaube nimmt noch eine beherrschende Stellung im Leben des Volkes ein. Für ein Industrieland ist das eine erstaunliche Erscheinung, und die Saar steht damit wohl einzig in Europa da.

Die Beteiligung an Volksmissionen beträgt in Arbeiterpfarreien mit ländlichem Charakter (und das dürfte die Mehrzahl sein) an die 95 Prozent, während sie in solchen städtischen Charakteren immerhin an die 90 Prozent erreicht. Mag auch der Saarländer leicht zu begeistern sein, so zeigt doch die Beteiligung an den sonntäglichen Gottesdiensten und der Osterkommunion, die nicht viel unter den genannten Zahlen liegen dürfte, daß der Glaube der Saarländer kein Strohfeuer ist. Der Sakramentenempfang ist rege und übertrifft den vieler deutscher Diözesen. Noch steht der Glaube so im Alltag, daß es zum Beispiel als selbstverständlich gilt, ein neues Haus vom Priester einsegnen zu lassen. In dörflichen Gemeinden stirbt kaum einer, der nicht die Sterbesakramente empfangen hätte. An der Saar ist die Betätigung des Glaubens nicht nur eine Sache der Frauen und Kinder, sondern auch der Männer, die vielfach in der Grube oder in den Hütten arbeiten. Neben den christlichen Gewerkschaften gibt es Arbeitervereine; aber sie sind nicht mehr so lebendig wie vor der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus.

Die Gründe für dieses blühende religiöse Leben sind einmal im eifrigen Wirken eines guten und aufgeschlossenen Klerus zu suchen. Ferner muß auf die segensreiche Arbeit des früheren Volksvereins hingewiesen werden, der die Arbeiter-schaft sozial gut geschult hat. Nicht zuletzt ist die gesunde wirtschaftliche Struktur des Landes zu nennen. Im Gegensatz zu den meisten andern Industriegebieten Europas hat sich die Saar ihren ländlichen Charakter erhalten. Das eigene Heim, meist mit einer kleinen Landwirtschaft verbunden, schützt die Menschen gegen die